

Mannheim

1921

Hildebrandt, Haas

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 / 1980 Nr. 16

A b s c h r i f t

Der Magistrat.

Drucksache 61.

Errichtung einer Geschäftsstelle
für kulturelle Arbeit.

Kiel, den 5. Februar 1921

Der Wunsch, in Kiel für die weggefallene Marine Ersatz zu schaffen, hat 2 Pläne vorgebracht, die grundlegend sind für die Arbeit der Stadtverwaltung.

Der eine Plan hat zur Errichtung des Handels- und Industrieamtes geführt; dort handelt es sich um die Heranziehung und Förderung von Handel und Industrie. Der 2. Plan gibt Anlass zu dieser Vorlage.

Die Stadt Kiel muss darauf bedacht sein, als Hauptstadt der Provinz Schleswig-Holstein Mittelpunkt des Lebens dieser Provinz zu werden. Dazu gehört, dass Kiel die kulturellen Unternehmungen in Schleswig-Holstein besonders fördert. Bei der Herbstwoche für Kunst & Wissenschaft ist damit der Anfang gemacht. Es besteht die Hoffnung, durch diese Arbeit auch die nordischen Staaten für Kiel zu interessieren & den kulturellen Unternehmungen Kiels eine universelle Bedeutung zu geben.

Es gibt in Kiel eine ganze Reihe von Stellen, die auf diesem Gebiet arbeiten; es fehlt aber der Zusammenhang, es fehlt insbesondere eine städtische Stelle, durch die stadtseitig zielbewusst diese Dinge gefördert werden. Die Volkshochschule, die Galerien & Sammlungen, die Vereine für bodenständige Bestrebungen, die Kreise des schleswig-holsteinischen Kulturprogramms, Theater (niederdeutsche Bühne), Orchester, Kinoreform usw. sind Gegenstände, denen eine städtische Geschäftsstelle ihre Aufmerksamkeit und Arbeit widmen müsste.

Der Magistrat glaubt, dass hier - analog der Arbeit des Handels- & Industrieamtes - verbundene Arbeit geleistet werden würde, dass diese Arbeit grundlegend sein würde für die Entwicklung der Stadt. Er schlägt deshalb vor,

eine solche Geschäftsstelle zu errichten & für sie die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

Zunächst ist erforderlich einen Geschäftsführer anzustellen auf Privatdienstvertrag (Besoldungsgruppe XII) sowie die notwendigen Büro- & Geschäftskosten. Das weitere Personal könnte zunächst aus anderen städtischen Büros entnommen werden.

Zugleich erscheint die Niedersetzung einer Kommission als erwünscht, die überwiegend bürgerliche Mitglieder haben müsste. Der Magistrat schlägt vor, 3 Magistratsmitglieder, 5 Stadtverordnete & 10 bürgerliche Mitglieder zu wählen. Er bittet zunächst, grundsätzlich einer solchen Regelung zuzustimmen; die Vorschläge bezüglich der Kommission würden zur nächstfolgenden Sitzung gemacht werden können.

Lucken

50091

William - George
Hickley & Hewitt

Kiel, den 6. Mai 1921

Sehr geehrter Herr Professor!

Wir sehen es gegenwärtig in Kiel als eine unserer vornehmsten Aufgaben an, auf kulturellem Gebiete eine stärkere Note anzuschlagen und unsere Position in der Richtung auf die ~~NORDSEE~~ Ostsee-Länder und unsere nordischen Nachbarn zu stärken. Wir suchen zu diesem Zwecke das örtliche kulturelle Leben zu entwickeln und ~~zu~~ haben, wie die anliegende Drucksache ergibt, dafür eine städtische Geschäftsstelle errichtet. Natürlich sind wir nicht der Meinung, dass wir uns mit einer organisatorischen Zusammenfassung der bestehenden Einrichtungen begnügen dürfen oder gar Kultur amtlich fabrizieren könnten. Wir sind vielmehr überzeugt, dass allein durch das hingebende und freischöpferische Wirken einer in keinerlei Beziehung gebundenen Persönlichkeit Bedeutungsvolles erreicht werden kann. Es kommt uns darauf an, eine Persönlichkeit zu gewinnen, die etwa wie Lichtwark s. Zt. in Hamburg das ganze kulturelle Leben beeinflussen und befruchten würde, die auch durch ihr ganzes Naturell imstande ~~ist~~ sein würde, schaffende Künstler zu ermuntern, sich hier anzusiedeln und den oben erwähnten Zwecken sich und ihre Arbeit dienstbar zu machen.

Sie, sehr geehrter Herr Professor, sind mir von berufener Seite als eine der wenigen Persönlichkeiten genannt worden, die ihren Kräften und Zielen nach fähig sein würden, unseren Absichten Gestalt zu geben. Nachdem Sie sich schon bereit erklärt haben, einer solchen Aufgabe näherzutreten, würden Sie mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir nähere Angaben über Ihre Person und Ihr bisheriges Wirken machen und außerdem einiges Material über Ihre vorliegenden Arbeiten beifügen wollten. Falls es Ihre Zeit erlaubt, würde ich es sehr

begrüßen, wenn Sie auch einige programmatische Erklärungen über Ihre Auffassung einer solchen Aufgabe geben würden. Das mir übermittelte Material würde ich mir dann erlauben, einer kleinen für diesen Zweck niedergesetzten Kommission, die durchaus Verständnis für diese Dinge hat, vorzulegen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Lueken

Oberbürgermeister

NB.

Die bestehenden Einrichtungen sind: Universität (an der übrigens Prof. Frickenhaus, der Schwiegersohn Dehios, für mich wirkt), Thaulowmuseum, das Direktor Seuermann untersteht, Stadt. Kunstgewerbe- und Handwerkerschule mit Lennartz als Direktor, Kunstverein, den z. Z. Prof. Hasseloff leiten soll.

Ein sehr ausführliches Programm sandte ich Ende Mai ein. Aus der mündlichen Unterredung ersah ich, dass ich in den wesentlichen Punkten das Richtige getroffen hatte. Ich betonte indessen, dass mein Programm ebensowenig Gültigkeit beanspruchen wolle, wie etwa der Entwurf eines Architekten für ein Rathaus ohne Kenntnis des Lageplans und der zur Verfügung stehenden Mittel. Ich habe auch in diesem vorläufigen Programm bereits auf Ihr Mannheimer Wirken verwiesen und würde suchen, falls mir der Posten zufallen sollte, gerade mit Ihnen in steter Verbindung zu bleiben.

DR. HANS HILDEBRANDT / AO. PROFESSOR AN DER TECHN. HOCHSCHULE
STUTT GART / GEROKSTR. 63 / FERNRUF 12 071

DEN 26. VI. 1921

Lieber Herr Wichert!

Ich danke Ihnen herzlich, dass Sie in der heute früh telephonisch beredeten Angelegenheit für mich eintreten wollen. Sie wissen ja, in welchem engen Wirkungskreis ich in Stuttgart gebannt bin, und wie willkommen ich jede Gelegenheit heißen muss, endlich einmal an eine Stelle zu kommen, an der ich mich rühren & etwas anderes leisten kann als nur Bücher zu schreiben. Der Kieler Posten ist nun doppelt verlockend. Der Oberbürgermeister, Dr. Lueken, sowie der Beigeordnete, Rechtsanwalt Dr. Spiegel, die neulich gelegentlich des Stuttgarter Städtetags mich aufsuchten, machten mir einen sehr günstigen Eindruck. Man will in Kiel nicht etwa einen Beamten mehr. Die Persönlichkeit, die das dortige Kunst- & Kulturleben zusammenfassend leiten soll, wird mit keinerlei Verwaltungsarbeiten bebürdet werden. Man will einen Mann, der selbst Künstlertemperament hat, der über große Personalkenntnisse unter den heute wirkenden Künstlern verfügt, die schon vorhandenen Kräfte zusammenbindet, in enge Beziehungen zur Universität treten kann & sich auf das Organisieren auch von Unternehmungen gleich der "Kieler Woche für Kunst & Wissenschaft" versteht. Dies zur Ergänzung der Abschriften jener beiden Schreiben, die ich von Lueken erhalten habe. Von einem öffentlichen Ausschreiben der Stelle hatte man abgesehen, sich vielmehr an eine Reihe von Persönlichkeiten wie Pauli, Waldmann, Schumacher, Scheffler, Hausenstein usw. mit der Bitte um Nennung geeigneter Männer gewandt. Ich selbst

hörte von der Sache erst, als Muesmann mir aus Düsseldorf mitteilte, dass Schumacher mich auf seinen Vorschlag hin in Kiel genannt habe. Ich fand dann sofort eine Reihe einflussreicher Persönlichkeiten aus den verschiedensten Gebieten der Kunstkultur, die sich für mich verwendeten, unter anderen auch Wilhelm Waetzoldt in Berlin, der eigens deshalb an den Oberbürgermeister schrieb, und dessen Stimme sehr ins Gewicht fallen dürfte. Die neulichen Gespräche zeigten mir, dass ich in engster Wahl stehe. Besonders erfreulich ist, dass meine Kandidatur nach diesen Unterredungen noch ernsthafter in betracht zu kommen scheint als vorher. Ich habe mit beiden Herren, die über Ihr Mannheimer Wirken ausgezeichnet unterrichtet sind & Sie sehr hoch schätzen, ausführlich auch gerade über Ihre aufbauende Tätigkeit gesprochen. Nun wollen die beiden Herren, wenn irgend möglich, Sie aufsuchen (Dr. Spiegel kommt wohl sicher) & werden Sie gewiss auch nach mir fragen. Daher mein Anruf, den ich natürlich ebenso wie dieses Schreiben geheimzuhalten bitte. Wenn ich nach Kiel kommen sollte, so müssen Sie der Erste sein, der auf der nächsten von mir geleiteten Kieler Woche spricht & den Bund des geistigen Deutschlands von Norden und Süden fester knüpfen hilft. Ich werde Spiegel benachrichtigen, dass die unvergessliche Ausstellung "Der Genius im Kinde" so bald schon schließt, & bedauere nur, dass ich sie nicht nochmals aufsuchen kann.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Hans Hilshardt

brachler. 12/2

W